

## Nº 36. Hoffe das Beste.

Allegretto.

Fr. Silcher.

1. Her-zerl, was kränkt dich so sehr, als wenn im Him-mel kein Hoff-nung mehr  
 2. Soll's a - ber kom-men so weit, dass dich sollst rich-ten und weh-ren zum  
 3. Und was von an - dern ge - schieht, die - ses be - küm'm're, be - sor - ge dich

wär? Wenn schon das Streit: Strei - te fein nit, keh'r' nur vor  
 Wet - ter ge - fähr - lich aus - sieht, hof - fe das  
 ta - pfer und un - ver - zag't, al - les ist  
 dei - ner Thür, wohl auf dich schau, und ja nicht

Be - ste, ver - za - ge nur nit. Sagt man ja ins - ge - mein, sagt man ja  
 g'wonnen, wenn's dreist ist ge - wagt. Sagt man ja, dass im Krieg, sagt man ja,  
 Je - dem dein Her - zerl ver - trau'. Blas' nicht, was dich nicht brennt, blas' nicht, was

ins - ge - mein: auf Re - gen, auf Re - gen folgt Son - nen - schei -  
 dass im Krieg die Lor - beer'n wach - sen und blü - he der Sieg.  
 dich nicht brennt, so wirst du froh sein bis an dein End'.

## Nº 37. Soldaten - Abschied.

Moderato.

Fr. Müller.

F. E. Fesca.

1. Heu - te scheid' ich, heu - te wan - der' ich, kei - ne See - le weint um

mich. Sind's nicht die - - se, sind's doch an - de - re, die da

trau - ern, wenn ich wan-de-re, hol - - des Lieb, ich denk' an dich.

2. Auf dem Bachstrom hängen Weiden,  
In den Thälern liegt der Schnee.  
Trautes Kind, dass ich muss scheiden,  
Muss nun unsre Heimat meiden:  
Tief im Herzen thut mir's weh!

3. Hunderttausend Kugeln pfeifen  
Über meinem Haupte hin;  
Wo ich fall', scharrt man mich nieder,  
Ohne Klang und ohne Lieder:  
Niemand fraget, wer ich bin.

4. Du allein wirst um mich weinen,  
Siehst du meinen Totenschein.  
Trautes Kind, sollt' er erscheinen,  
Thu' im Stillen um mich weinen,  
Und gedenk' auf immer mein.

5. Hörst? Die Trommel ruft zu scheiden;  
Drück' ich dir die weisse Hand!  
Still' die Thränen, lass' mich scheiden!  
Muss nun für die Ehre streiten,  
Streiten für das Vaterland.

6. Sollt' ich unterm freien Himmel  
Schlafen in der Feldschlacht ein,  
Soll aus meinem Grabe blühen,  
Soll auf meinem Grabe glühen  
Blümchen süß: Vergiss nicht mein!

## Nº 38. Das Steierland.

Jac. Dirnböck.

L. C. Seydler.

Gemässigt.

1. Hoch vom Dachstein an, wo der Aar noch haust, bis zum Wen-den-land am Bett der  
2. Wo im dunkeln Wald froh das Reh-leinspringt, dro-ben auf gar stei-ler Ber-ges-  
3. Wenn im Thal der Alp die Schal-meier- tönt, un-ter Glockenklang und hei-term

Saav, wo die Sen-ne-rin fro-he Jod-ler singt und der Jä-ger kühn sein Jagdrohr  
höh, wo das Bächlein klar aus den Gletschernrinnt und die Gemse klimmt am Fel-sen-  
Lied, kommt der Hir-ten-bub' mit den Kühn da-heim a-bends zu der al-ler-liebsten

schwingt: die-ses schö-ne Land ist der Stei-rer Land, ist mein lie-bes, teu-res Hei-mat-  
rand: Maid; land, die-ses schö-ne Land ist der Stei-rer Land, ist mein lie-bes, teu-res Hei-mat-  
Maid; land, die-ses schö-ne Land ist der Stei-rer Land, ist mein lie-bes, teu-res Hei-mat-

land, die-ses schö-ne Land ist der Stei-rer Land, ist mein lie-bes, teures Va-ter-land!

## Nº 39. Doktor Eisenbart.

Schnell.

Volksweise.

1. Ich bin der Doktor Ei-senbart, val-le-ral-le-ri, juch - heil! ku - rier' die Leut'nach  
 mei-ner Art, val-le-ral-le-ri, juch - heil! kann ma-chen, dass die Blin-den geh'n,  
 valle-ralle-ri, juch - heiras-sa! und dass die Lahmen wieder seh'n! Valle-ralle-ri, juch - heil!

2. Zu Potsdam trepanierte ich  
 Den Koch des grossen Friederich;  
 Ich schlug ihn mit dem Beil vor'n Kopf,  
 Gestorben ist der arme Tropf.

3. Zu Ulm kuriert' ich einen Mann,  
 Dass ihm das Blut vom Beine rann:  
 Er wollte gern gekuhpockt sein,  
 Ich impft's ihm mit dem Bratspiess ein.

4. Des Küster's Sohn in Dideldum,  
 Dem gab ich zehn Pfund Opium:  
 Drauf schlief er Jahre, Tag und Nacht,  
 Und ist bis jetzt noch nicht erwacht.

5. Sodann dem Hauptmann von der Lust  
 Nahm ich drei Bomben aus der Brust;  
 Die Schmerzen waren ihm zu gross:  
 Wohl ihm, er ist die Juden los.

6. Es hatt' ein Mann in Langensalz  
 Ein'n zentnerschweren Kropf am Hals:  
 Den schnürt' ich mit dem Hemmseil zu,  
 Probatum est, er hat jetzt Ruh'!

7. Zu Prag, da nahm ich einem Weib  
 Zehn Fuder Steine aus dem Leib;  
 Der letzte war ihr Leichenstein:  
 Sie wird wohl jetzt kurieret sein.

8. Das ist die Art, wie ich kurier',  
 Sie ist probat, ich bürg' dafür;  
 Dass jedes Mittel Wirkung thut,  
 Schwör'ich bei meinem Doktorhut.

## Nº 40. Juchhei, dich muss ich haben!

Allegretto.

Fr. Silcher.

1 Ich ging ein-mal spa - zie - ren, spa - zie - ren mit

ei - nem schö - nen Mäd - chen, la la la la la la la, mit

ei - nem schö - nen Mäd - chen. ben! juch - heil!

2. Sie ging mit mir in Garten, in Garten,  
Da pflückt' sie mir Muskaten,  
La la la la la la la la,  
Da pflückt' sie mir Muskaten.

3. Sie sagt', sie wär' aus Sachsen, aus Sachsen,  
Wo schöne Mädchen wachsen,  
La la la la la la la la,  
Wo schöne Mädchen wachsen.

4. Sie sagt', sie wär' aus Hessen, aus Hessen,  
Ich sollt' sie nicht vergessen,  
La la la la la la la la,  
Ich sollt' sie nicht vergessen.

5. Sie sagt', sie wär' aus Franken, aus Franken,  
Ich thät mich schön bedanken,  
La la la la la la la la,  
Ich thät mich schön bedanken.

6. Sie sagt', sie wär' aus Schwaben, aus Schwaben:  
Juchhei, dich muss ich haben!  
La la la la la la la la,  
Juchhei, dich muss ich haben! juchhei!

## N<sup>o</sup> 41. Gelübde.

H. F. Massmann.

Mässig und innig.

Thüringische Volksweise.

1. Ich hab' mich er - ge - ben mit Herz und mit Hand, dir, Land voll Lieb'und Le - ben, mein

teu - res Va - ter - land! dir, Land voll Lieb'und Le - ben, mein teu - res Va - ter - land!

2. Mein Herz ist entglommen,  
Dir treu zugewandt,  
Du Land der Frei'n und Frommen,  
Du herrlich Vaterland!

3. Will halten und glauben,  
An Gott fromm und frei;  
Will, Vaterland, dir bleiben  
Auf ewig fest und treu!

4. Ach Gott, thu' erheben  
Mein jung Herzensblut  
Zu frischem, freud'gem Leben,  
Zu freiem, frommem Mut!

5. Lass Kraft mich erwerben  
In Herz und in Hand,  
Zu leben und zu sterben  
Für's heil'ge Vaterland!



# Nº 42. Der gute Kamerad.

Ludw. Uhland.

Schrittmässig.

Volkswaise.

*mf*

1. Ich hatt' ei-nen Ka-me-ra-den, ei-nen bes-ern findst du  
 2. Ei-ne Ku-gel kam ge-flo-gen gilt's mir o-der gilt es  
 3. Will mir die Hand noch rei-chen, der- weil ich e-ben

nit. dir? lad. Die Ihn hat es weg-ge-Strei-te, er ging an mei-ner  
 lad. „Kann dir die Hand nicht ris-sen, er liegt vor mei-nen  
 ge-ben, bleib' du im ew'-gen

Sei-te in glei-chem Schritt und Tritt, in glei-chem Schritt und Tritt. mir.  
 Fü-ssen, als wär's ein Stück von mir.  
 Le-ben, mein gu-ter Ka-me-rad, mein gu-ter Ka-me-rad!“

# Nº 43. Joseph.

Aus der Oper: Joseph in Egypten.

Etwas langsam.

E. H. Méhul.

*mf*

1. Ich war Jüng-ling noch an Jah-ren, vier-zehn  
 2. Wo drei Pal-men ein-sam ste-hen, lag ich  
 3. End-lich ward ich auf-ge-zo-gen, ich war

zähl - te kaum ich nur, und ich träum - te nicht Ge -  
im Ge - bet vor Gott; da be - gan - nen ihr Ver -  
schon dem To - de nah; Durst nach Gold hatt' ü - ber -

fah - ren, folg - te mei - ner Brü - der Spur. Si - chem gab uns fet - te  
ge - hen mei - ner Brü - der fre - che Rott; ei - ne Gru - be war da -  
wo - gen. Sklaven - händ - ler wa - ren da: Die - sen ward ich hin - ge -

Wei - de, sie ge - hör - te un - serm Stamm. Niemand that ich was zu -  
ne - ben, da hin - ein ver - senkt man mich; ach, ich denk' da - ran mit  
ge - ben, gie - rig teil - ten sie das Gold. Mei - nes teu - ren Va - ters

lei - de und war schüchtern wie ein Lamm, nie - mand that ich was zu -  
Be - ben, sie war feucht und schau - er - lich, ach, ich denk' da - ran mit  
Le - ben klebt viel - leicht am Sün - den - sold, mei - nes teu - ren Va - ters

lei - de und war schüchtern wie ein Lamm. *mf*  
Be - ben, sie war feucht und schau - er - lich. sold.  
Le - ben klebt viel - leicht am Sün - den -

## Nº 44. Loreley.

H. Heine.

Andante.

Fr. Silcher.

*mf*

1. Ich weiss nicht, was soll es be - deu - ten, dass ich so trau - rig bin? — Ein  
 2. Die schön - ste Jung - frau si - tzet dort o - ben wun - der - bar, — ihr  
 3. Den Schif - fer im klei - nen Schif - fe er - greift es mit wil - dem Weh, — er

*mf*

Mär - chen aus al - ten Zei - ten, das kommt mir nicht aus dem Sinn. — Die  
 gold - nes Ge - schmeide bli - tzet, sie kämmt ihr gol - de - nes Haar. — Sie  
 schaut nicht die Fel - sen - rif fe, er schaut nur hin - auf in die Höh'. — Ich

Luft ist kühl und es dun - kelt und ru - hig fließt der Rhein; — der  
 kämmt es mit gol - de - nem Kam - me und singt ein Lied da - bei; — das  
 glau - be, die Wel - len ver - schlin - gen am En - de Schiffer und Kahn, — und

Gi - pfel des Ber - ges fun - kelt im A - bend - son - nen - schein. —  
 hat ei - ne wun - der - sa - - kelt im ge - wal - ti - ge Me - lo - dei. —  
 das hat mit ih - rem Sin - - gen die Lo - re - ley ge - than. —

## Nº 45. Die drei Röslein.

Andante. Wehmütig.

Volksweise.

*mf*

1. Jetzt gang i an's Brün - ne - le, trink a - ber net, jetzt gang i an's Brün - ne - le,

trink a - ber net; do such i mein herz - tau - si - ge Schatz, find'n a - ber

net, do such i mein herz - tau - si - ge Schatz, find'n a - ber net.

2. *pp*: Do lass i meine Äugelein um und um gehn, :  
 : Do sieh'n i mein herztausige Schatz  
 beime And're stehn. :

4. *mf*: Jetzt kauf i mir Dinte und Fed'r und Papier, :  
 : Und schreib mei'm herztausige Schatz  
 einen Abschiedsbrief. :

3. *pp*: Und bei m'en Andre stehe sehn, ach das thut weh! :  
 : Jetzt b'hüt di Gott, herztausige Schatz,  
 di b'sieh'n i nimme meh! :

5. *p*: Jetzt leg i mi nieder auf's Heu und auf's Stroh, :  
 : Do falle drei Röselein mir in den Schoss. :

6. *pp*: Und diese drei Röselein sind rosenrot, :  
 : Jetzt weiss i net, lebt mein Schatz oder ist er tot. :

## Nº 46. Abschied.

Gemässigt.

Satz von Fr. Silcher.

1. Jetzt rei - sen wir zum Thor hin - aus, a - del Jetzt rei - sen wir zum Thor hin - aus, a - de! Jetzt rei - sen wir zum Thor hin - aus, da schaut mein Lieb zum Fen - ster raus, a - de, a - de, a - de!

2. : Ei, Mädchen, lass dein Schauen sein, ade! :  
 Ei, Mädchen, lass dein Schauen sein  
 Es kann fürwahr nicht anders sein,  
 Ade, ade, ade!

3. : Kann es fürwahr nicht anders sein, ade! :  
 Kann es fürwahr nicht anders sein,  
 So reich' mir deine Händelein,  
 Ade, ade, ade!

4. : Die Händlein reichen, das thut weh, ade! :  
 Die Händlein reichen, das thut weh,  
 Ich seh' mein Lieb jetzt nimmermehr,  
 Ade, ade, ade!

N<sup>o</sup> 47. Jägerleben.

Wilh. Bornemann.

Frisch.

Gehricke.

1. Im Wald und auf der Hei - de, da such ich mei-ne Freu-de, ich bin ein Jä-gers-

mann; ich bin ein Jä-gers-mann. Die For-stentreu zu he-gen, das

Wild-pret zu er-le-gen, mein' Lust hab ich da-ran, mein' Lust hab ich da-

ran. Hal-li, hal-lo, hal-li, hal-lo, mein' Lust hab ich da-ran.

2. Trag ich in meiner Tasche  
Ein Trunklein in der Flasche,  
Ein Stückchen schwarzes Brot;  
Brennt lustig meine Pfeife,  
Wenn ich den Forst durchstreife,  
Da hat es keine Not!  
Halli u.s.w.

3. Im Walde hingestreckt,  
Den Tisch mit Moos mir decket  
Die freundliche Natur;  
Den treuen Hund zur Seite,  
Ich mir das Mahl bereite  
Auf Gottes freier Flur!  
Halli u.s.w.

4. Das Huhn im schnellen Fluge,  
Die Schnepf' im Zickzackzuge  
Treff' ich mit Sicherheit;  
Die Sauen, Reh' und Hirsche  
Erleg' ich auf der Birsche,  
Der Fuchs lässt mir sein Kleid!  
Halli u.s.w.

5. So streich' ich durch die Wälder,  
Und zieh' ich durch die Felder  
Einsam den vollen Tag;  
Doch schwinden mir die Stunden  
Gleich flüchtigen Sekunden,  
Tracht' ich dem Wilde nach!  
Halli u.s.w.

6. Wenn sich die Sonne neiget,  
Der feuchte Nebel steigt,  
Das Tagwerk ist gethan;  
Dann zieh' ich von der Heide  
Zur häuslich stillen Freude,  
Ein froher Jägersmann!  
Halli u.s.w.



## Nº 48. Untreue.

J. von Eichendörff.

Andante.

Fr. Glück.

1. In ei - nem küh - len Grun - - de, da geht ein Müh - len -  
rad, mein Lieb - chen ist ver - schwun - - den, das  
dort ge - woh - net hat, mein Lieb - chen ist ver -  
schwun - - den, das dort ge - woh - - net hat.

2. Sie hat mir Treu versprochen,  
Gab mir ein'n Ring dabei,  
Sie hat die Treu gebrochen,  
Das Ringlein sprang entzwei.:

3. Ich möcht als Spielmann reisen,  
Weit in die Welt hinaus,  
Und singen meine Weisen,  
Und gehn von Haus zu Haus.:

*begeistert*  
4. Ich möcht als Reiter fliegen  
Wohl in die blut'ge Schlacht,  
Um stille Feuer liegen,  
Im Feld bei dunkler Nacht.:

*langsam*  
5. Hör ich das Mühlenrad gehen,  
Ich weiss nicht was ich will;  
Ich möcht am liebsten sterben,  
Da wär's auf einmal still.:

# Nº 49. Frohe Botschaft.

Carl von Holtei. Aus: Die Wiener in Berlin.

Munter. Volksweise.

1. Kommt a Vo-gerl ge-flo-gen, setzt sich niedr auf mein' Fuss, hat a Zet-terl im

Go-scherl und vom Di-arndl an Gruss. Dui dui-de dui dui-de dui

diri-e diri diri-e dui dui-de dui dui-de diri diri diri duli-e

2. Und a Büchserl zum Schiessen,  
Und a Straussring zum Schlag'n,  
Und a Diarndl zum Lieben  
Muss a lust'ger Bue han.  
Dui u.s.w.

3. Hast mi allweil verträstet  
Uf die Summeri-Zeit,  
Und der Summer is kumma,  
Und main Schatzerl is weit.  
Dui u.s.w.

4. Daheim is main Schatzerl,  
In der Fremd' bin i hier;  
Und es fragt halt kain Katzerl,  
Kain Hunderl nach mir.  
Dui u.s.w.

5. Liebes Vogerl, flieg' weiter,  
Nimm a Gruss mit, a Kuss!  
Und i kann di nit v'gleita,  
Weil i hierblaiba muss.  
Dui u.s.w.

# Nº 50. Lang, lang ist's her.

Irishes Volkslied.

T. H. Bayly.

Ziemlich langsam.

1. Sag' mir das Wort, dem so oft ich hab gelauscht, lang, lang ist's her, lang, lang ist's her;  
2. Denkst du der Seuf-zer, die ich um dich ge-klagt, lang, lang ist's her, lang, lang ist's her;

sing' mir das Lied, das mit Wonne mich berauscht' her! her!  
als wir voll Schmerz, Le-be wohl' uns ge-sagt, lang, lang ist's her, lang, lang ist's her, lang, lang ist's her, lang, lang ist's her;

Kehrt doch mit dir mei-ne Ru - he zurück, du all mein Seh-nen, du all mein Glück,  
 Keh - re, o keh - re doch bald mir zurück, du all mein Seh-nen, du all mein Glück,

lacht mir wie ein-stens dein lie - bender Blick, lang, lang ist's her, lang ist's her!  
 dass mir wie einst lacht dein lie - bender Blick, lang, lang ist's her, lang ist's her!

## Nº 51. Des Sommers letzte Rose.

Langsam.

Irishes Volkslied.

1. Letz-te Ro - se, wie magst du so ein - sam hier blüh'n? Dei - ne  
 2. Wa-rum blühst du so trau - rig im Gar - ten al - lein? Sollst im

freund - li - chen Schwestern sind längst, schon längst da - hin. Kei - ne  
 Tod mit den Schwestern, den Schwestern ver - ei - nigt sein! Da - rum

Blü - te haucht Bal - sam mit lä - cheln - dem Duft, kei - ne  
 pflück' ich, o Ro - se, vom Stam - me dich ab; du sollst

Blät - ter mehr flat - tern in stür - mi - scher Luft.  
 ru - hen im Her - zen und mit mir im Grab!

## Nº 52. Abschied.

Moderato.

Volksweise.

1. Liebchen, a - de! Scheiden thut weh! Weil ich denn schei - den muss,  
so gieb mir ei - nen Kuss. Lieb - chen, a - de! Schei - den thut weh!

2. Liebchen, ade!  
Scheiden thut weh!  
Wahre der Liebe dein,  
Stets will ich treu dir sein.  
Liebchen, ade!  
Scheiden thut weh!

3. Liebchen, ade!  
Scheiden thut weh!  
Wein' nicht die Äuglein rot;  
Trennt uns ja selbst kein Tod.  
Liebchen, ade!  
Scheiden thut weh!

## Nº 53. Die Auserwählte.

In leichter Bewegung.

Volksweise.

1. Mä - de - le ruck, ruck, ruck, an' mei - ne grü - ne Sei - te, i hab de  
gar so gern, i kann de lei - de! Mä - de - le ruck, ruck, ruck an mei - ne grü - ne

Sei - te, i hab de gar so gern, i kann de lei - del! Bist so

lieb und gut, schön wie Milch und Blut: du musst bei mir blei - be, musst mir

d'Zeit ver - trei - be. Mä - de - le ruck, ruck, ruck an mei - ne grü - ne

Sei - te, i hab de gar so gern, i kann de lei - del!

2. f: Mädele guck, guck, guck in meine schwarze Auge,  
 Du kannst dei lieblichs Bildle drinne schaue!  
 Guck no recht drei nei, du musst drinne sei,  
 Bist du drinne z'Hauz, kommst au nimme raus.  
 Mädele guck, guck, guck in meine schwarze Auge,  
 Du kannst dei lieblichs Bildle drinne schaue!

3. f: Mädele du, du, du musst mir den Trauring gebe,  
 Denn sonst liegt mir ja nix mehr an mein'm Lebe.  
 Wenn i di net krieg, gang i fort in Krieg,  
 Wenn i di net hab', ist mir d'Welt a Grab.  
 Mädele du, du, du musst mir den Trauring gebe,  
 Denn sonst liegt mir ja nix mehr an mein'm Lebe.



## Nº 54. 's Herz.

Mässig bewegt.

Fr. Silcher.

1. Maid-le lass der was ver - zäh-le: gieb mer auf dei Herz - le acht! Ist es  
2. Ganz was an-ders, lie-bes Schätzle, ist es a - ber, wenn mit Art dir e

au gut ein - ge - macht ist es e au gut ein - ge - macht? 'swär halt  
Freund des Herz ver - wahrte, dir e Freund des Herz ver - wahrte am e

doch vielleicht zu steh-le, und des weisst du sel-ber gut, 's Herz ist mehr als e Ver-  
gu - te, sich-re Plätzle! do ist nex da bei ris kirt! Drum so gieb mer's auf-zu -

mö - ge, und gar viel ist dran ge - le - ge, wenn mer des ver-lie-re  
he - be, will jo gern mei gan-zes Le - be sor-ge, dass em nex pas -

*pp* thut, } La la la la la la la la *pp* *f* rit. la la la la la la la.

## Nº 55. Mei Maidle.

Allegretto.

F. von Kobell.

Fr. Silcher.

1. Mei Maid - le hot e G'sicht - le als wie ne Ro - se - blatt und  
2. Mei Maid - le hot zwei Händ - le, die i keim An - dre gonn', se  
3. Mei Maid - le, das hot Ael - les was schön ist auf der Welt, langs. nur

*cresc.* *p dolce*

hot e Haut wie Sam-met, wie kei - ne in der Stadt; mei  
 hot mer au ver - spro - che, se geh mer eins da - von; mei  
 Eins, du lie - ber Him-mel, se hot kein Kreu - zer Geld. *schnell* Drum

Maid - le hot e Herz - le, des könnt net lie - ber sei, und  
 Maid - le hot zwei Füss - le, se tanzt da - mit i wett, es  
 soll i sie net krie - ge, weil sie kein Kreu - zer hot, *p rit.* ach

wenn i brav bin, schreibt se mi in ihr Herz - le nei?  
 där - fe hun - dert tan - ze, se tan - ze do drum net.  
 drü - ber werd' i ster - be, se tröst mi der lie - be Gott.

## Nº 56. Die Trauernde.

Wehmütig.

Fr. Silcher.

*p*

1. Mei Mut - ter mag mi net, und kein Schatz han i net, ei wa - rum  
 2. Ge - stern ist Kirch - weih g'weh, mi hat me g'wiss net g'sehn, denn mir ist  
 3. Lasst die drei Rös - le stehn, die an dem Kreuz - li blühh: hännt ihr des

stirb i net, was thu i do? ei wa - rum stirb i net,  
 gar so weh, i tanz jo net, denn mir ist gar so weh,  
 Mäd - le kennt, des drun - ter liegt? hännt ihr des Mäd - le kennt,

*p* *rit.*

ei wa - rum stirb i net, was thu i do, was thu i do?  
 denn mir ist gar so weh, i tanz jo net, i tanz jo net.  
 hännt ihr des Mäd - le kennt, des drun - ter liegt, des drun - ter liegt?

## Nº 57. Zu End'.

Etwas langsam.

Fr. Silcher.

1. Mir ist's zu wohl er - gan - gen, drum ging's auch bald zu End; jetzt  
 2. Die Blu - men sind er - fro - ren, er - fro - ren Veil und Klee, ich  
 3. Das Glück lässt sich nicht ja - gen von ei - nem Jä - ger - lein, mit

blei - chen mei - ne Wan - gen, jetzt blei - chen mei - ne Wan - gen, das  
 hab' mein Lieb ver - lo - ren, ich hab' mein Lieb ver - lo - ren, muss  
 Wa - gen und Ent - sa - gen, mit Wa - gen und Ent - sa - gen muss

Blatt hat sich ge - wend't, das Blatt hat sich ge - wend't.  
 wan - dern tief im Schnee, muss wan - dern tief im Schnee.  
 drum ge - strit - ten sein, muss drum ge - strit - ten sein.

## Nº 58. Lebewohl.

Aus des Knaben Wunderhorn.

Fr. Silcher.

Andante.

1. Mor - gen muss ich fort von hier und muss Ab - schied neh - men;  
 2. Wenn zwei gu - te Freun - de sind, die ein - an - der ken - nen,  
 3. Küs - set dir ein Lüf - te - lein Wan - gen o - - der Hän - de,

o du al - ler - schön - ste Zier, Schei - den das bringt Grä - men.  
 Sonn' und Mond be - we - gen sich, e - he sie sich tren - nen.  
 den - ke, dass es Seuf - zer sein, die ich zu dir sen - de,

Da ich dich so treu ge-liebt, ü - ber al - le Ma - ssen,  
 Noch viel grö - sser ist der Schmerz, wenn ein treu ge - lieb - tes Herz  
 tau - sendschick ich täg-lich aus, die da we - hen um dein Haus,

soll ich dich ver - las - - sen, soll ich dich ver - las - sen!  
 in die Frem - de zie - - het, in die Frem - de zie - het.  
 weil ich dein ge - den - - ke, weil ich dein ge - den - ke.

## Nº 59. Reiters Morgengesang.

Wilh. Hauff.

Mässig gehalten.

Volksweise.

1. Morgen - rot, Morgen - rot, leuchtest mir zum frühen Tod? Bald wird die Trompe - te  
 bla - sen, dann muss ich mein Le - ben las - sen, ich und man - cher Ka - me - rad!

2. Kaum gedacht, kaum gedacht,  
 War der Lust ein End' gemacht.  
 †Gestern noch auf stolzen Rossen  
 Heute durch die Brust geschossen,  
 Morgen in das kühle Grab.†

3. Ach wie bald, ach wie bald  
 Schwindet Schönheit und Gestalt!  
 †Thust du stolz mit deinen Wangen,  
 Die wie Milch und Purpur prangen?  
 Sieh! die Rosen welken all!†

4. Darum still, darum still,  
 Füg' ich mich, wie Gott es will.  
 †Nun so will ich wacker streiten,  
 Und sollt' ich den Tod erleiden,  
 Stirbt ein braver Reitersmann.†

## Nº 60. Abschied.

Volksweise.

Moderato.

1. Muss i denn, muss i denn zum Städ-te-le naus, Städ-te-le naus und  
 2. Wie du weinst, wie du weinst, dass i wan-de-re muss, wan-de-re muss, wie wenn  
 3. Ü-bers Jahr, ü-bers Jahr, wenn me Träu-be-le schneidt, Träu-be-le schneidt, stell i

du mein Schatz, bleibst hier? Wenn i komm, wenn i komm, wenn i  
 d'Lieb jetzt wär vor bei! Sind au draus, sind au draus der i  
 hier mi wie - drum ein. Bin i dann, bin i dann dein

wie - drum komm, wie - drum komm, kehr i ein, mein Schatz, bei  
 Mä - de - le viel, Mä - de - le viel, lie - ber Schatz, i bleib dir  
 Schä - tze - le noch, Schä - tze - le noch, so soll die Hoch - zeit

dir. Kann i gleich nit all - weil bei dir sein, han i  
 treu. Denk du net, wenn i en An - dre seh, no  
 sein. Ü - bers Jahr, da ist mein Zeit vor - bei, da

doch mei Freud' an dir. Wenn i komm, wenn i komm, wenn i  
 sei mei Lieb vor bei. Sind au draus, sind au draus der i  
 g'hör i mein und dein. Bin i dann, bin i dann dein





wie - drum komm, Mä - de - le viel, Schä - tze - le noch, wie - drum komm, kehr i Mä - de - le viel, lie - ber Schatz, i bleib dir treu. ein, mein Schatz, bei Schatz, i bleib dir sein. soll die Hoch - zeit sein.

## Nº 61. Nun leb' wohl, du kleine Gasse.

Andante.


Fr. Silcher.



1. Nun leb' wohl, du klei - ne Gas - - se, nun a -



de, du stil - les Dach! Va - ter, Mut - ter sah'n mir trau - rig,



und die Lieb - ste sah mir nach, und die Lieb - ste sah mir nach.

2. *f* Hier in weiter, weiter Ferne,  
Wie's mich nach der Heimat zieht!  
Lustig singen die Gesellen,  
Doch es ist ein falsches Lied.

3. *p* Andre Städtchen kommen freilich  
Andre Mädchen zu Gesicht;  
Ach, wohl sind es andre Mädchen,  
Doch die Eine ist es nicht.

4. *pp* Andre Städtchen, andre Mädchen,  
Ich da mitten drin so stumm!  
Andre Mädchen, andre Städtchen,  
O wie gerne kehrt' ich um!

# Nº 62. Die drei grossen christlichen Feste.

O sanctissima.

Langsam.

Sicilianisches Fischerlied.

*mf*

1. O du fröh-li-che, o du se-li-ge, gna-den-brin-gen-de  
 2. O du fröh-li-che, o du se-li-ge, gna-den-brin-gen-de  
 3. O du fröh-li-che, o du se-li-ge, gna-den-brin-gen-de

*p* *cresc.*

Weih-nachts-zeit! Welt ging ver-lo-ren, Christ ward ge-  
 O-ster-zeit! Christ ist er-schie-nen, uns zu ver-  
 Pfing-sten-zeit! Himm-li-sche Hee-re jauch-zen dir

*f*

bo-ren: süh-nen: Eh-re: Freu-e, freu-e dich, o Chri-sten-heit! heit!  
 1. 2. 3.

## Nº 63. Alles ist hin.

Lebhaft.

Volksweise.

*mf*

O du lie-ber Au-gu-stin, Au-gu-stin, Au-gu-stin, o du lie-ber

*p*

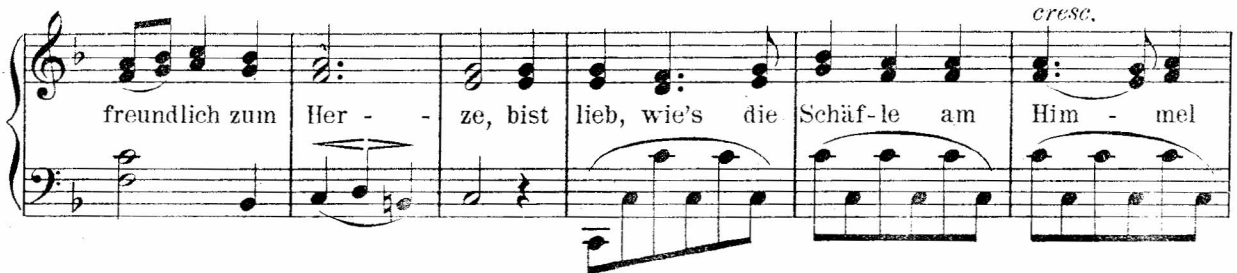
Au-gu-stin, al-les ist hin! Geld ist weg, Mäd'l ist weg, al-les weg



## Nº 64. Werbung.

Mässig bewegt.

Fr. Silcher.



2. O Maidle, du bist mei Frühlingssonn,  
Dei Blick der gleicht ihre Strahle;  
Bei dir ist mer wohl, do fühl i a Lust,  
Die könnt' mer kei König bezahle.  
La la la u.s.w.

3. O du mein Gedanke bei Tag und bei Nacht,  
Du Blum' von alle Juwele,  
Was hot dir jetzt des a Vergnüge g'macht,  
Mei Ruh und mei Friede zu stehle?  
La la la u.s.w.

4. O gieb mer se wieder, i bitt' di schön,  
Du host se em Händle verborge,  
O gieb mer des Händle, i geb dir en Ring,  
Und will di dei Lebtag versorge.  
La la la u.s.w.

## Nº 65. Der unerbittliche Hauptmann.

Mässig bewegt.

Volksweise.

1. O Strass-burg, o Strass-burg, du wun-der-schö-ne Stadt, da-  
rin-nen liegt be-gra-ben so man-ni-cher Sol-dat, da-  
rin-nen liegt be-gra-ben so man-ni-cher Sol-dat!

2. So mancher und schöner,  
Auch tapferer Soldat,  
Der Vater und lieb Mutter  
Böslich verlassen hat.:

3. Verlassen, verlassen,  
Es kann nicht anders sein;  
Zu Strassburg, ja zu Strassburg  
Soldaten müssen sein.:

4. Der Vater, die Mutter,  
Die ging'n vor's Hauptmanns Haus:  
Ach Hauptmann, lieber Herr Hauptmann,  
Gebt uns den Sohn heraus.:

5. Euren Sohn kann ich nicht geben  
Für noch so vieles Geld;  
Euer Sohn, der muss marschieren  
In's weit' und breite Feld!:

6. In's weite, in's breite,  
Allvorwärts vor den Feind,  
Wenn gleich sein schwarzbraun's Mädchen  
So bitter um ihn weint!:

7. Sie trauert, sie weinet,  
Sie klaget gar zu sehr.  
Ade, mein allerliebste Schätzchen!  
Wir sehn uns nimmermehr!:

## Nº 66. O Tannenbaum.

Andante.

Volksweise.

1. O Tan-nenbaum, o Tan-nenbaum, wie treu sind dei-ne Blät-ter! Du  
2. O Mäg-de-lein, o Mäg-de-lein, wie falsch ist dein Ge-mü-te! Du  
3. Der Bach im Thal, der Bach im Thal ist dei-ner Falschheit Spie-gel; er

grünst nicht nur zur Sommer-zeit, im Win-ter auch, wenn's friert und schneit. 0  
schwurst mir Treu' in mei-nem Glück, nun bin ich arm, du gehst zu-rück. 0  
strömt al-lein, wenn Re-gen fließt, doch er ver-siegt, wenn's dür-re ist. Der

Tan-nenbaum, o Tan-nenbaum, wie treu sind dei-ne Blät-ter!  
Mäg-de-lein, o Mäg-de-lein, wie falsch ist dein Ge-mü-tel  
Bach im Thal, der Bach im Thal ist dei-ner Falsch-heit Spie-gel.

## Nº 67. O wie herbe ist das Scheiden.

Andante.

Fr. Silcher.

1. O wie her-be ist das Scheiden, wenn nur Ei-nes geht von Bei-den, die sich  
2. Blickten still uns in die Au-gen, lie-ssen her-be Thränen sau-gen von der  
3. Oftmals pflegt ich dir's zu sa-gen: Lie-be muss um Lei-den kla-gen, kennt kein

treu ge-liebt! Als wir von ein-an-der gingen, uns zum letz-ten Mal um-  
Wan-gen Schnee; als wir von ein-an-der gingen, uns zum letz-ten Mal um-  
blei-bend Glück! Wann ich in den Wald werd' ge-hen und die grü-nen Wi-pfel

fin-gen, wein-ten wir all' zwei, wein-ten wir all' zwei!  
fin-gen, un-term Eich-baum grün, un-term Eich-baum grün.  
se-heu, wein' ich mich zu tod, wein' ich mich zu tod!



# N<sup>o</sup> 68. Oberschwäbisches Tanzliedchen.

Tempo eines Ländlers.

Volksweise.

1. Ro - se - stock, Hol - der - blüt, wenn i mei Dien - derl sieh, lacht mer vor  
lau - ter Freud's Her - zerl im Leib. La la la, la la la, la la la,  
la la la la la, la la la, la la la, la la la la.

2. G'sichterl wie Milch und Blut,  
's Dienderl ist gar so gut,  
Um und um dokerlnett,  
Wenn i's no hätt!  
La la la u.s.w.

3. Armerl so kugelrund,  
Lippe so frisch und gesund,  
Füßerl so hurtig g'schwind,  
's tanzt wie der Wind.  
La la la u.s.w.

4. Wenn i in's dunkelblau  
Funkelnd hell Augerl schau,  
Mein i, i schau in mei  
Himmelreich 'nei.  
La la la u.s.w.

## N<sup>o</sup> 69. Haidenröslein.

Etwas bewegt.

J. W. von Göthe.

Heinrich Werner.

1. Sah ein Knab ein Rös - lein steh'n, Rös - lein auf der Hai - den;  
2. Kna - be sprach: ich bre - che dich, Rös - lein auf der Hai - den;  
3. Und der wil - de Kna - be brach 's Rös - lein auf der Hai - den;  
war so jung und 's Rös - lein sprach: ich mor - genschön, lief er schnelles nah zu seh'n, sah's mit vie - len  
's Rös - lein wehr - te ste - che dich, dass du e - wig denkst an mich und ich will's nicht  
sich und stach, half ihm doch kein Weh und Ach, musst es e - ben

Freu-den.  
lei - den.  
lei - den.

Rös-lein, Rös-lein, Rös-lein rot, Rös-lein auf der Hai - - den

## Nº 70. Mantellied.

Carl von Holtei.

Mässig bewegt.

Volksweise.

1. Schier drei - ssig Jah - re bist du alt, hast man - chen Sturm er -

lebt; hast mich wie ein Bru - der be - schü - tzet, und

wenn die Ka - no - nen ge - bli - tzet, wir beid' hab'n nie - mals ge - bebt.

2. Wir lagen manche liebe Nacht,  
Durchnässt bis auf die Haut;  
Du allein, du hast mich erwärmet,  
Und was mein Herze gehärmet,  
Das hab' ich dir, Mantel, vertraut.:

3. Geplaudert hast du nimmermehr,  
Du warst mir still und treu;  
Du warst getreu in allen Stücken,  
Darum lass ich dich auch nicht mehr flicken,  
Du Alter würdest sonst neu.:

4. Und mögen sie mich verspotten,  
Du bleibst mir teuer doch;  
Denn wo die Fetzen 'runter hangen,  
Sind die Kugeln hindurchgegangen;  
Jede Kugel macht ein Loch.:

5. Und wenn die letzte Kugel kommt  
In's deutsche Herz hinein:  
Lieber Mantel, lass dich mit mir begraben,  
Weiter will ich von dir nichts haben;  
In dich hüllen sie mich ein.:

6. Da liegen wir zwei beide  
Bis zum Appell im Grab.  
Der Appell macht alles lebendig,  
Darum ist es denn auch ganz notwendig,  
Dass ich meinen Mantel hab'.:

## Nº 71. Schön ist die Jugend.

Andante.

Volksweise.

*mf*

1. Schön ist die Ju - gend bei fro - hen Zei - ten, schön ist die Ju - gend, sie kommt nicht  
 2. Es blüht ein Traubenstock und der trägt Trauben und aus den Trau - ben, da fließt der  
 3. Es blüht ein Rosenstock und der trägt Ro - sen und aus den Ro - sen weht sü - sser

mehr! Es flieh'n die Ta - ge, es flieh'n die Jah - re, die Zei - ten  
 Wein! Und aus dem Wei - ne strömt Ju - gend won - ne, doch bald ver -  
 Duft! Die Ro - sen blü - hen, die Ro - sen wel - ken, und wel - ke

wer - den dem Al - ter schwer, sein. Drum sag' ich's noch ein-mal: Schön sind die  
 rauscht sie, 's muss ja so sein. Duft. noch ein-mal: Schön sind die  
 Ro - sen sind oh - ne Duft.

*f*

Ju - gendjahr, schön ist die Ju - gend, sie kommt nicht mehr, sie kommt nicht

mehr, nicht mehr; ja, sie kommt nimmermehr, schön ist die Ju - gend, sie kommt nicht mehr.

## Nº 72. Das Dreigespann.

Ein wenig langsam.

Russische Volksweise.

*mf*

1. Seht ihr drei Ros - se vor dem Wa - gen und die - sen jun - gen Po - stil -

lion? Von wei-tem hö - - ret man ihn kla-gen und sei-nes Glöck - leins dumpfen

Ton, von wei-tem hö - ret man ihn kla-gen und sei-nes Glöck - leins dumpfen Ton.

2. Still ist der Wald, öd' sind die Auen,  
Und er, er stimmt sein Liedchen an,  
Singt von den Augen, den schönen blauen;  
Die er nicht mehr bewundern kann.:

3. Lebt wohl, ihr Augen, ihr schönen blauen,  
Denn ihr bereitet mir nur Schmerz;  
Warum kann ich euch nicht mehr schauen,  
An denen hing mein ganzes Herz?:

4. Leb' wohl, du holde, zarte Jungfrau,  
Du, meiner Seele Paradies;  
Leb' wohl, du Vaterstadt, o Moskau,  
Wo ich mein alles hinterliess!

5. Und rasch ergreift er die Zügel,  
Und vorwärts geht's im scharfen Trab;  
Noch einmal schaut er dort die Hügel,  
Noch einmal der Geliebten Grab!:

## Nº 73. Abschied.

Innig.

Wenzel Müller.

1. So leb' denn wohl, du stil-les Haus! Ich zieh be-trübt von dir hin-

aus; so leb' denn wohl, denn ich muss fort, noch nicht be-stimmt, an welchen Ort.

2. So lebt denn wohl, ihr Freunde ihr,  
Ich ziehe traurig fort von hier;  
Und find' ich einst ein gröss'res Glück,  
So denk' ich gern an euch zurück.

3. So leb' denn wohl, du Mädchen mein!  
Soll ich von dir geschieden sein,  
So reiche mir die liebe Hand,  
Dann schliessen wir das Freundschaftsband.

4. Schlaf' eine sanfte, gute Nacht,  
Bis dir ein heit'rer Morgen lacht!  
Mein grösstes Glück ist schon gemacht,  
Wenn mir dein heit'res Auge lacht.

5. Und kehr' ich einst zurück zu dir,  
Nur deine Lieb' erbitt' ich mir,  
Dann gilt mir alles, alles gleich:  
Nur deine Liebe macht mich reich!

N<sup>o</sup> 74. Grenadier-Lied.

Hebel.

Fr. Silcher.

Heiter.

1. Steh' ich im Feld, mein ist die Welt! Bin ich nicht Of- fi - zier,

bin ich doch Gre - na - dier; steh' in dem Glied wie er, weiss nicht, wo's

bes - ser wär' Ju - - he in's Feld, mein ist die Welt!

2. Steh' ich im Feld, mein ist die Welt!  
 Hab' ich kein eigen Haus,  
 Jagt mich doch Niemand naus;  
 Fehlt mir die Lagerstätt,  
 Boden, bist du mein Bett!  
 Juhe in's Feld, mein ist die Welt!

3. Steh' ich im Feld, mein ist die Welt!  
 Hab' ich kein Geld im Sack,  
 Morgen ist Löhnungstag;  
 Bis dahin wird geborgt,  
 Niemand für's Zahlen sorgt.  
 Juhe in's Feld, mein ist die Welt!

4. Steh' ich im Feld, mein ist die Welt!  
 Hab' ich kein Geld im Sack,  
 Hab' ich doch Rauchtabak;  
 Fehlt mir der Tabak auch,  
 Nusslaub giebt guten Rauch.  
 Juhe in's Feld, mein ist die Welt!

5. Steh' ich im Feld, mein ist die Welt!  
 Kommen mir Zwei und Drei,  
 Haut mich mein Säbel frei!  
 Schiesst mich der Vierte tot,  
 Tröst' mich der liebe Gott!  
 Juhe in's Feld, mein ist die Welt!

N<sup>o</sup> 75. Treue Liebe.

W. Hauff.

Volksweise.

Andante.

1. Steh' ich in finst' - - rer Mit - ter - nacht so ein - sam auf der fer - nen

Wacht: so denk' ich an mein fer - nes Lieb, ob mir's auch treu und hold ver -





2. Als ich zur Fahne fortgemüsst,  
Hat sie so herzlich mich geküsst,  
Mit Bändern meinen Hut geschmückt,  
Und weinend mich an's Herz gedrückt.:

3. Sie liebt mich noch, sie ist mir gut,  
Dum bin ich froh und wohlgemut.  
Mein Herz schlägt warm in kalter Nacht,  
Wenn es an's treue Lieb gedacht.:

4. Jetzt bei der Lampe mildem Schein  
Gehst du wohl in dein Kämmerlein,  
Und schickst dein Nachtgebet zum Herrn  
Auch für den Liebsten in der Fern!:

5. Doch wenn du traurig bist und weinst,  
Mich von Gefahr umrungen meinst:  
Sei ruhig, bin in Gottes Hut,  
Er liebt ein treu Soldatenblut.:

6. Die Glocke schlägt, bald naht die Rund',  
Und löst mich ab zu dieser Stund';  
Schlaf' wohl im stillen Kämmerlein,  
Und denk' in deinen Träumen mein.:

## Nº 76. Stille Nacht, heil'ge Nacht.

Jos. Mohr.

Franz Gruber.

Langsam.

*dolce*

